

zusammen, die so der Forschung zugänglich gemacht werden. Die Analyse und der Vergleich der verschiedenen Bildprogramme in den Handschriften bleiben anderen Studien vorbehalten.

1.1. Forschung und Textgrundlage

Der Roman ist eine mittelalterliche Invention und leitet sich vom lateinischen Wort *romance*¹⁷ her, das sich auf die aus dem Lateinischen abgeleiteten ‚romanischen‘ Sprachen bezieht. In Frankreich gewann der Roman als literarische Gattung um die Mitte des 12. Jahrhunderts an Autonomie.¹⁸ Besonders individuelle Lebensschicksale wurden in fiktiven *Aventiure*- und Minnedienst-Geschichten thematisiert. Der ‚Herpin‘ ist dieser Gattung zuzuordnen. Kennzeichnend ist für eine solche *Chanson d’aventures* im Gegensatz zur *Chanson-de-geste*-Vorlage¹⁹ die geschlossene Erzählform, die nicht in einer Folge von *Laissen*, sondern in Alexandrinern gedichtet ist.²⁰ Im Roman richtet sich der Fokus auf das Wundersame, das Wunderbare und die Neuheit; in den *Chansons-de-geste* steht die wahrheitsgemäße oder anscheinend der Wahrheit entsprechende Wiedergabe der Heldentaten im Vordergrund.²¹ So wurden um 1200 aus den *Chansons-de-geste* bestimmte Erzählungen herausragender Helden zu Zyklen zusammengefasst.²² Daraus ergaben sich folgende Themenkreise innerhalb der *Chansons-de-geste*-Epen: Die Karls- oder Königsgeschichte (‚*La geste de Charlemagne*‘ oder ‚*La geste du roi*‘), in der bevorzugt die Taten Karls des Großen wiedergegeben wurden;²³ die so genannten Empörererzählungen (‚*La geste de Doon de Mayence*‘ oder ‚*Le cycle féodal*‘), in denen die Auflehnung einzelner Vasallen gegen den König geschildert wurden,²⁴ und die Wilhelms-Erzählungen (‚*Geste de Guillaume d’Orange*‘), in denen es um die Figur *Guillaumes d’Orange* geht.²⁵ Daneben erschienen noch drei weitere Erzählzyklen, die zeitgenössische historische Ereignisse aufgriffen: Der Kreuzzugszyklus (‚*Le cycle de la croisade*‘),²⁶ der Lothringerzyklus (‚*La geste des Loherains*‘)²⁷ und die *Nanteuil-Geste* (‚*La geste de Nanteuil*‘).²⁸ Diese

¹⁷ *Romanice loqui* im Gegensatz zu *latine loqui*. Es bezeichnet die einfache, grammatikalisch ungeschliffene Volkssprache.

¹⁸ LEXMA VII, Sp. 981.

¹⁹ Der Terminus *Chanson-de-geste* leitet sich aus dem lateinischen Wort *gesta* (deutsch: Tat, Handlung) ab. Die *Chansons-de-geste* sind eine altfranzösische Epengattung, deren älteste Heldengeschichte um 1100 schriftlich überliefert ist. Allerdings gehen diese Erzählungen auf ältere, mündlich tradierte Versionen zurück. Vgl. hierzu LEXMA II, Sp. 1703.

²⁰ *Laissen* sind Versgruppen unterschiedlicher Länge, deren Zehnsilber mit Assonanzen verbunden sind.

²¹ LEXMA VII, Sp. 982.

²² LEXMA II, Sp. 1704.

²³ Dazu gehören unter anderem die ‚*Chanson de Roland*‘, ‚*Mainet*‘, ‚*Otinél*‘ und ‚*Fierabras*‘.

²⁴ Vgl. unter anderem ‚*Gormond et Isembart*‘, ‚*Doon de Mayence*‘, ‚*Chevalerie Ogier*‘ und ‚*Girart de Roussillon*‘.

²⁵ In diesem Zyklus beispielsweise: ‚*Girart de Vienne*‘, ‚*Les Narbonnais*‘, ‚*La Prise d’Orange*‘ und ‚*La Chanson de Guillaume*‘.

²⁶ ‚*Le Chevalier au cygne et Godefroid de Bouillon*‘, ‚*Jérusalem*‘, ‚*Les chétifs*‘ und ‚*La mort de Godefroid*‘.

²⁷ Ein Zyklus von vier Epen, die sich um die Stadt Metz konzentrieren und ein fiktives Lothringen suggerieren, das im Mittelpunkt der kulturellen und politischen Streitigkeiten steht. Die Lieder reihen sich wie folgt aneinander: ‚*Hervis de Mez*‘, ‚*Garin le Loherain*‘, sowie ‚*Gerbert de Mez*‘ und abschließend ‚*Anseys*‘.